

Merseburger Correspondent.

Erchein: täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 248.

Mittwoch den 21. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Abschiedsrede des Geh. Rathes Dr. Kayser im Colonialrath.

Die Rede, mit der der bisherige Director der Colonialabtheilung, Dr. Kayser den Rücktritt aus seiner Stellung in der am Montag stattgehabten Sitzung des Colonialraths begründet hat, enthält neben den Auseinandersetzungen über seine persönlichen Beziehungen zu Dr. Peters, Schröder u. s. w., auf die Wandelner gern verzichtet hätte, auch einen Hinweis auf die Gründe, welche Herrn Kayser zum Rücktritt veranlaßt haben. Nach einer Schilderung der Entwicklung der Colonien seit 1890 sagte Herr Kayser: „Trotz aller dieser Erfolge im Einzelnen ist unsere Thätigkeit eine so eigen geartete, daß wer sich ihr widmet, darauf verzichten muß, das ersehnte Endergebnis zu schauen. Trotz allem ist die Frage, ob unsere Colonialpolitik dem deutschen Volke zum Heil und Segen gereichen wird, noch immer eine offene. Welche Begünstigung und welche Entfaltung gehört dazu, um diese Arbeit zu thun, in der bestimmten Ansicht, deren Früchte nicht zu ernten. . . . Der Fonds dieser Begünstigung, den ich in reichem Maße hatte, ist so gut wie erschöpft. Er ist aufgerieben in dem dauernden und täglichen Kampfe mit Widerwärtigkeiten und selbstlichen Gegnern, mit Aufregungen und anstrengenden Arbeiten, die auch das Maß der physischen Leistungsfähigkeit fast langsam überschritten haben. Im Reichstage werden die schwierigsten sachlichen Fragen vielfach übergangen, wo wir Brot verlangen, erhalten wir Steine und die Debatte beschäftigt sich fast ausschließlich mit einzelnen — wenn auch verdammenstwertigen — Vorwörtern, so daß nur ein Zerrbild unserer Colonialpolitik zu Tage gefördert wird. Welches Urtheil hätte man von Deutschland, wenn man es ausschließlich nach einigen im Jahre vorgefallenen Criminalsachen bemessen wollte? In zahlreichen colonialen Kreisen herrscht noch immer der Heroenkultus. Jeder, der nach Afrika geht — und wenn auch nur als Schreiber beim Gouvernement — gilt als Held, der bei Abreise und Antritt gefeiert wird und Wenige sind so bescheiden, um nicht mit einem fertigen Programm zurückzukehren, wie der Colonie zum Emporblühen geholfen werden kann und jedes dieser Programme findet seinen Anhang und öffentliche Vertretung, und aller Born richtet sich auf die Leistung, wenn sie nicht sofort zur Ausführung solcher Vorschläge schreitet. Wie viel Kräfte müssen für die Prüfung und Zurückweisung verschwendet werden. Dazu treten noch andere erhebliche Schwierigkeiten, die ich hier nicht berühren will. Die Kämpfe müssen oft nach vielen Fronten geführt werden und Verbündete und Unterstützende sind nicht immer zur Stelle. Am schmerzlichsten aber hat es mich berührt, namentlich im Laufe des letzten Jahres gesehen zu haben, wie auch bei Männern, die ich früher geschätzt habe, das sachliche Moment dem persönlichen gegenüber ganz in den Hintergrund trat. Es war, als ob es sich nicht um das Wohl des Landes und der Colonien, sondern um das Streben Einzelner handelte und deren Ehrgeiz ein Selbstzweck unserer Colonialpolitik sein sollte.“ Hier sind offenbar die Gründe, welche den Entschluß

zum Rücktritt herbeigeführt haben, mehr angedeutet als ausgesprochen. Die Klage, daß der Reichstag Steine statt Brot gegeben, ist nicht recht verständlich; Herrn Kayser hat der Reichstag, von dem Vertrag mit der Rio-Guinea-Gesellschaft abgesehen, mit dem es übrigens eine besondere Bewandnis hatte, kaum eine Forderung verweigert. Der Schwerpunkt liegt offenbar auf dem „Heroenkultus“, gegen den „Kämpfe nach vielen Fronten“ ohne Verbündete oder Unterstützende zu führen sind. Darin liegt wohl der Hinweis auf die „sehr erheblichen Schwierigkeiten“, die nicht näher berührt werden. Von sachlicher Bedeutung ist der Schluppassatz der Rede, der die gegenwärtige Lage der Colonien charakterisirt. „Das Bild, führte Herr Kayser aus, das ich von unseren Schutzgebieten gab, wird Sie in der Hoffnung auf eine günstige Zukunft nur bestärken können. Nach Außen sehen wir in der Mehrzahl der Colonien die Grenze festgelegt, und in Togo ist unsere Stellung bereits gesichert, daß die Hinterlandsfrage zu unseren Gunsten gelöst werden muß. Im Innern ist für die Verwaltung eine feste Grundlage geschaffen, der Ausbau der einzelnen Zweige ist soweit gefördert, daß es nur noch Einzelheiten sind, die näher auszufüllen sind; die Grundzüge, wie sie geschaffen sind, werden unberührt bleiben. Im Besonderen ist in dem letzten Jahre das schwere Werk der Schutztruppen-Organisation vollendet. Der Dualismus zwischen Militär- und Zivilverwaltung ist beseitigt und Einrichtungen geschaffen, die die Anforderungen des Militärbediensteten mit denen der colonialen Entwicklung in durchaus zutreffender und allgemein anerkannter Weise vereinigen. Die Wege, welche die Regierung einschlagen hat, um die Thätigkeit der christlichen Missionen zu schärfen und zu fördern, sind gebahnt. Die wirtschaftliche Erschließung ist vorbereitet; die Projekte, um durch den Bau von Eisenbahnen Handel und Verkehr, Plantagenbau und jede Cultur zu erweitern, sind ausgearbeitet. Werthvolle Kohlenfunde sind in Ostafrika gemacht und das Aufsuchen edler Steine ist in die Nähe gerückt. Die Zeit liegt nicht mehr fern, in der die Colonien nicht mehr als Bittende vor das Reich treten werden, und ist dies erst der Fall, dann werden auch die stereotypen Angriffe auf die Colonialpolitik aufhören und die Unkenntnis des Dietantismus kein Unheil mehr anrichten.“ Hoffen wir, daß diese Zeit bald eintritt.

Das Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf der Porta Westfalica

ist am Sonntag, wie schon gestern kurz mitgeteilt, in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin feierlich enthüllt worden. Nachmittags 2 Uhr 20 Min. trafen die Majestäten in dem der Porta Westfalica nahe gelegenen Minden ein, wo sie von dem Oberbürgermeister Bleck und den Vertretern der Stadt begrüßt wurden. Der Kaiser dankte in halbvollen Worten, während die Kaiserin eine von jungen Mädchen dargebrachte Blumenspende entgegennahm. Nach kurzem Aufenthalt fuhrn Ihre Majestäten nach der Porta weiter.
Ueber die erhabende Feste selbst liegen der Hall. Btg. vom Wittenberg, auf welchem sich das neue Denkmal erhebt, folgende Mittheilungen vor:
Unter Regen und Sturm brach der heutige Festtag an. Trotzdem brachte jeder Eisenbahnzug eine große Anzahl Gäste. Von früh ab zogen die Kriegervereine der Provinz mit Fahnen und Musik heran. Die „Wacht am Rhein“, das „Preußenlied“ und andere patriotische Weisen erklangen überall. Unter diesen Klängen nahmen die Krieger- und die Turnvereine, sowie die Feuerwehren ihre Plätze zur Spalierbildung auf der Kaiserstraße ein. Währenddessen hatte der Regen aufgehört. Lange Wagenreihen brachten sodann die offiziellen Persönlichkeiten und Ehrengäste nach dem Denkmalplatz. Die Tribünen sind dicht besetzt. Während Hunderte

von Fahnen der Breiten auf der zum Denkmal führenden Treppe aufstellung nahmen, brach die Sonne durch die Wolken und beleuchtete das farbenprächtige Bild, in welchem zahlreiche Militär- und Civiluniformen Abwechslung boten. Hinter dem Denkmal hatten 700 Posamentenblätter aufstellung genommen, welche schon vor der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin einige Porträts ausführten.

An der Einfahrt zum Festplatz hatte eine Ehrencompagnie des 15. Infanterie-Regiments mit der Front gegen das Denkmal aufstellung genommen. Gegen drei Uhr erfolgte unter Voranreiten einer Schwadron der 4. Kürassiere die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin, während vom Jatzowberg Kanonen den Salut donnerten. Sr. Maj. der Kaiser, in Hufarenuniform mit grauem Mantel, verließ den Wagen, schritt die Front der Ehrencompagnie ab, ging alsdann Ihrer Majestät der Kaiserin zum Wagen entgegen und geleitete dieselbe zum Kaiserzelt, wo die Majestäten Begrüßungen entgegennahm. Nachdem ungefähr 600 Säger aus Minden und der Umgegend einen von Paul Bähr geleiteten und von Prof. Buschmeid componirten Sängerkreis an Kaiser Wilhelm II. vorgetragen hatten, unterhielten sich Ihre Majestäten mit dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtags von Oheimb und Anderen. Ihre Maj. die Kaiserin, welche von der Oberhofmeisterin und zwei Hofdamen begleitet war, hatte ein moosgrünes Plüsch-Gesims mit anschließender, an Brust und Hüften goldgestickter Jade aus gleichem Stoff angelegt. Dazu trug Ihre Majestät Herzmusik und kleine Boa und einen schwarzen mit goldgelbem Saum und schwarzen Federn garnirten Hut. Nach Schluß des Gesangs-vortrages richtete der Vorsitzende des Provinzial-Landtags von Oheimb an Ihre Majestäten eine Begrüßungsansprache. Sr. Maj. der Kaiser reichte Herrn von Oheimb nach der Ansprache dankend die Hand. Hierauf folgte der Vortrag des „Festklanges zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms des Großen“, nach dessen Beendigung die Majestäten sich mit den Anwesenden unterhielten. Der stellvertretende Vorsitzende des Provinzial-Landtags, Freiherr v. Landsberg-Belen, Steinfurt, brachte sodann ein Hoch auf Ihre Majestäten aus, welches begeistert aufgenommen wurde und weiter hatte, während die Majestäten den Stufenbau des Denkmals hinaufschritten, die Fahnen senkten sich und 700 Posamentenblätter setzten mit den Klängen des „Seht, er kommt, mit Preis gefüllt“ ein. Die Majestäten gingen bis zum Fuß der letzten zu dem von Professor von Zumbusch-Wien geschaffenen Standbild hinaufsteigenden Treppe und betrachteten dasselbe von dort eingehend; sodann stiegen dieselben bis an den Fuß des Denkmals selbst hinauf, und kehrten an der anderen Seite, von den Deputirten der Kriegervereine begrüßt, an den Fuß des Denkmals zurück. Der Kaiser nahm hierauf den Vorbeimarsch der Ehrencompagnie ab. Anzwischen hatte sich das Wetter immer mehr aufgeläutert, und heller Sonnenschein beleuchtete das glänzende Schauspiel.

Nach beendetem Vorbeimarsch wurde dem Kaiser im Kaiserzelt der Ehrentrost dargeboten, welchen er entgegennahm, indem er etwa Folgendes sagte: Er danke als Mensch für das seinem Großvater und als Fürst für das seinem Vorfahr errichtete Denkmal. Dasselbe müsse eine Mahnung sein, das in schwerer Zeit Errungene zu schätzen und festzuhalten. Er selbst werde all Seine Kraft an Deutschlands Wohl setzen. Sein Haus sei mit der Provinz Westfalen durch feste, innige Bande verknüpft und die Bewohner der Provinz hätten in guten und bösen Tagen treu zu seinem Hause gestanden. Daß dies auch in der Zukunft so bleiben und die Westfalen freudig seinem Rufe folgen mögen, wenn in ernster Zeit einmal wieder der Ruf an sie ergehe, darauf leere er sein Glas; er trinke auf das Wohl der Provinz. Das Hoch auf die Provinz wurde von der Versammlung sehr begeistert aufgenommen. Hierauf traten der Kaiser

und die Kaiserin in das hinter dem Feste gelegene Gemach und ließen sich dort verschiedene Persönlichkeiten, unter ihnen die Bischöfe und die Vertreter der evangelischen höheren Geistlichkeit, vorstellen. Vorher hatte sich der Kaiser längere Zeit mit dem Geheimrath Dr. Hingarter unterhalten. Kurz vor 4 Uhr folgten Ihre Majestäten, gefolgt von der Schwadron Kürassiere, nach Minden zurück, während die zahlreiche Volksmenge in Hochrufe ausbrach und das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte.

Eine halbe Stunde nach Beendigung der Feier trat heftiger Regen ein, der die Festtheilnehmer noch größtentheils auf dem Heimwege überraschte.

Das von der Provinz veranstaltete Festmahl, zu dem u. A. die beiden Fürsten von Bentheim, Fürst Salzufer, Herzog von Ratibor als Ehrengäste, ferner die hohe Geistlichkeit beider Confectionen, hervorragende Civil- und Militärpersonen geladen waren, vereinigte im großen Saale des Kaiserhofes etwa 370 Personen. Den Toast auf den Kaiser brachte der Vorsitzende des Provinziallandtages von Dheim aus, indem er daran erinnerte, daß die Provinz Westfalen bereits zum zweiten Male durch einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers ausgezeichnet werde. Der Oberpräsident der Provinz, Wirklicher Geheimrath Studt betonte sodann, daß das heute vollendete Werk ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte Westfalens bilden werde. Sr. Majestät der Kaiser habe, wie schon in Münster, auch heute wieder die Hauptigenschaften der Westfalen, die Treue und die Festigkeit, anerkannt. Unter Anerkennung der hochentwickelten Selbstverwaltung widmete Redner hierauf sein Glas der Provinz, einer Perle in Preußens Krone. Nachdem sodann das Westfalenlied gesungen und ein Begrüßungstelegramm der in Berlin lebenden Westfalen gelesen war, ergriff der Stellvertreter des Vorsitzenden des Provinziallandtages das Wort und brachte einen Trinkhug auf das Heer aus, das 1813 nach Jahren tieferer Schmach das Vaterland wieder emporgehoben und 1870 die Grenzen nicht nur geschützt, sondern erweitert und zur Vereinigung aller Stämme unter einem Kaiser geführt habe. Das Westfälische Corps habe auch am Kriege von 1870 ruhmvollen Antheil genommen, darum bringe er den hiesigen Vertretern des Heeres und der ganzen Armee ein Hoch. Das Hoch auf die Kaiserin, die das Denkmal geschaffen, brachte der Landeshauptmann, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dörweg aus.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Baron Kanffy hielt am Sonnabend in Szilagy Somlyo als früherer Abgeordneter und als Candidat für die Abgeordnetenwahlen vor der Wählerchaft eine Rede, in der er bezüglich der Ausgleichsfrage ausführte, er hoffe, daß es gelingen werde, eine Lösung zu finden, bei der die Befriedigung der Interessen des einen Theiles die des anderen Theiles nicht verletzen werde. Die richtige Form sei im Jahre 1867 gefunden worden. Die jetzige Forderung der Destreicher in der Duotenfrage sei unberechtigt, ungerichtet und unbegründet. Dieser Forderung könne man nicht Genüge leisten; es folge hieraus aber noch nicht, daß man schon heute sagen könne, wie die Lösung dieser Frage erfolgen werde. Ueber diese Frage könne man zur Zeit noch nicht endgiltig entscheiden. Die bisherigen Verhandlungen hätten noch nicht festgestellt, wie hoch die ungarische Duote sein müsse; doch hoffe er, daß die Fortsetzung der Verhandlungen eine günstige sein werde. Und wenn auf der Grundlage, auf welcher die Verhandlungen bisher geführt worden seien, eine Lösung nicht zu Stande komme, so würde früher oder später ein anderer Schlüssel gefunden werden, der es ermöglicht, daß jeder der beiden Theile der Monarchie einen Beitrag leisten, der gerecht sei. Ministerpräsident Kanffy betonte schließlich, daß die Entscheidung der Krone in dieser Frage nicht angerufen werden solle. — Nach diesen Aeußerungen von autoritativer ungarischer Seite, die an Schärfe gegen Oesterreich nichts zu wünschen übrig lassen, darf der Ausgleich vorläufig als völlig gescheitert betrachtet werden.

Frankreich. Der französische Kriegsminister, General Billot, hat sich, wahrscheinlich noch voll der Erinnerungen an den Jarenbesuch, zu einer Rede hingeworfen lassen, die einem Verwundern die Ehre gemacht hätte. General Billot wohnte am Sonntag der Enthüllung des Denkmals bei, das zu Ehren des Militärarztes Maillet, des Gründers der Anwendung von Chinin gegen Fieber, errichtet war. Der Minister wurde beim Eintreffen von der Bevölkerung warm begrüßt. Bei dem von der Municipalität dargebotenen Bankett hob der Deputirte des Arrondissements Briey Mezieres den Patriotismus der Grenzbevölkerung hervor. Der Minister erwiderte hierauf, er habe sein ganzes Leben der Armee geweiht; darum sei er an die

„verfümmelte Grenze“ gekommen, wo er überzeugt war, eine Vereinigung befreundeter Herzen anzutreffen. (Beifall). — Das Regierungsprogramm des Cabinets Meline legte am Sonntag in einer Rede zu Dionen der Minister des Innern Barthou dar. Darnach erstreckt das Cabinet Meline entgegen dem radikalen Cabinet eine Annäherung der Parteien. Weiter rühmte Barthou, das Cabinet habe die Harmonie der öffentlichen Gewalten wieder hergestellt und ließ Frankreich den Preis der unerschütterlichen Freundschaft einer großen Nation gehen. Redner sprach sich alsdann offen gegen die Sozialisten aus, welche die Zerstörung der Freiheit des individuellen Eigenthums und des Patriotismus erstrebten. Das Cabinet beabsichtige den Kammer ein klares Programm radikaler Reformen vorzulegen; sobald das Parlament wieder zusammentrete, werde demselben ein Entwurf betreffend die Reform der Gerichtsorganisation sowie ein solcher betreffend einen Steuernachschuß für die Landwirtschaft zugehen. Alles dies gehöre dem System der Decentralisation. (Beifall). Die radikalen Organe halten diese Rede mit Recht für eine Kriegserklärung an ihre und die sozialistische Partei, Barthou habe damit die Konservativen verpflichtet wollen. — Das französische Heeresbudget wurde am Sonnabend von der Budgetcommission der Kammer beraten. Kriegsminister General Billot hob hervor, daß das Budget im Ganzen 627 Millionen Francs aufweise, also 6½ Millionen Francs weniger als im Jahre 1896. Der Berichterstatter schlug weitere Ersparnisse im Betrage von 13 Millionen Francs vor.

Spanien. Angesichts der kritischen Lage in den spanischen Colonien ist die königliche Familie am Sonntag von San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt. — Die Hochposten aus Mexiko haben in Spanien, wie man der „Frankf. Bzg.“ meldet, anlagbare Aufregung hervorgerufen. Die Regierung hat stets die Lage auf den Philippinen so optimistisch ausgemalt, daß die Niederwerfung des Aufstands allgemein für ein Kinderpiel galt. Man behauptete, die Insurgenten seien schlecht bewaffnete Halb Wilde und würden beim ersten Zusammenstoß mit den spanischen Truppen Reizung nehmen. Generalgouverneur Blanco meldet jedoch, die spanischen Colonien, die in die Provinzen Balanga und Cavite eindringen wollten, seien mit nicht unbedeutenden Verlusten zurückgeschlagen worden. Blanco leitete in Person die Operationen und kehrte schließlich nach Manila zurück, wo die Lage gefährdet scheint. Die Insurgenten haben die Stadt Tullay, die strategisch wichtig, eingenommen. Blanco verfügt über 8000 Uspanier. Verstärkungen sind dringend nöthig. Fast die gesamte Presse erachtet die Lage für ebenso kritisch wie auf Cuba und verlangt ungemittelt Ausrückung Blancos, der bis zum letzten Augenblick nichts von der sich vorbereitenden furchtbaren Insurrection wahrgenommen und bei der ersten militärischen Operation eine Schlappe erlitten habe. Der spanische Ministerrath beschloß, den Untergouverneur der Philippinen, General Salazar, der krank ist, durch einen anderen General zu ersetzen. Am 12. November sollen 3000 Mann Verstärkungen unter vier Generalen nach den Philippinen abgehen. — Aus Cuba wird wieder ein angeblicher Sieg der Spanier gemeldet. Nach einer amtlichen Meldung aus Havanna wurden die Aufständischen bei San Blas geschlagen und verloren in dem Gefecht 65 Tödt. Von den Spaniern wurden zwei getödtet und mehrere verwundet.

Serbien. Die serbische Stupschina ist am Sonnabend zusammengetreten und hat zunächst den Verificationsauschuß gewählt. Eine Thronrede wird nicht gehalten werden.

Griechenland. Acht griechische Offiziere, welche wegen Desertion nach Aetna angeklagt waren, wurden vom Militärgericht in Athen mit 4 Stimmen gegen 1 unter dem schärfsten Verfall des Auditoriums freigesprochen.

Türkei. Für die Zustände in der Türkei recht bezeichnend ist eine der „Bosn. Bzg.“ aus Wien zugehende Meldung, wonach eine mit den Verhältnissen in Konstantinopel vertraute Persönlichkeit zu der jüngst erfolgten Verhaftung des armenischen Millionärs Apit bemerkt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß die von der türkischen Polizei in Apits Hause entdeckten Bomben von der Polizei selber hineingeschmuggelt waren, um dem Millionär ein Verbrechen andichten zu können. Auf solche Schliche verfälle die türkische Regierung, um ihren elenden Finanzern aufzuhelfen. Apit zähle zu jenen armenischen Millionären, die sich durch Vorfürungen an die Pforte bereichert haben; die Pforte sage nun in ihrer Geldklemme: was diese armenischen Millionäre und genommen, wollen wir sehr ihnen nehmen. Man müsse sich nun darauf gefaßt machen, daß die türkische Regierung, nachdem

sie die armenischen Armenier niedergemetelt habe, die reichen ausplündern werde. Nach der „Int. Corr.“ schadet die Pforte Apit 80 000 Pfund.

Mexiko. Die Frechheit der maritimen Piraten wird immer größer. Die Rippiraten weigern sich, den Kapitän des neulich von ihnen ausgeplünderten französischen Schiffes „Prosper Garin“ freizulassen, wenn ihnen nicht dagegen der von der „Sevilla“ gefangen genommene Sogon eines ihrer Haptinge ausgeliefert werde. Dazu kommt noch die bereits erwähnte neue Seeräuberei an dem englischen Schiff „Doven Enr'que“, die nun auch England veranlassen wird, sich den Reclamationen Frankreichs und Spaniens beim Sultan von Marokko anzuschließen. Es ist endlich an der Zeit, das Raubnest in Nordafrika gründlich auszunehmen.

Deutschland.

Berlin, 20. Oct. Eine Begegnung des deutschen mit dem russischen Kaiser hat gestern, Montag, in Darmstadt stattgefunden. Das russische Kaiserpaar ist am Sonntag Nachmittag von Wiesbaden kommend, wieder in Darmstadt eingetroffen. Das deutsche Kaiserpaar traf Sonntag Abend in Wiesbaden ein. Am Montag flatterte es der Großfürstin Konstantin im Porstheil einen Besuch ab. Der Kaiser fuhr mittags nach Darmstadt, wo er auf dem Bahnhof von dem Großherzog von Baden empfangen wurde. Im Neuen Palais fand um 2 Uhr eine Familientafel statt. Um 4 Uhr reiste der Kaiser nach Wiesbaden zurück. Heute, Dienstag, wird das russische Kaiserpaar dem deutschen in Wiesbaden einen Besuch abtatschen. Im Auftrag des Kaisers hatte Prinz von Glogoffstein dem russischen Kaiserpaar eine Einladung überbracht, das deutsche Kaiserpaar im königl. Schloß in Wiesbaden zu besuchen. Kaiser Nikolaus sagte den Besuch für Dienstag zu. Nach dem Eintreffen des russischen Kaiserpaars, sowie des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen wird im Schloß ein Frühstück für den engeren Kreis der Fürstlichkeiten stattfinden. — Die Welche haben einen durchaus privaten Charakter. Eine höhere politische Bedeutung wird der abermaligen Begegnung der beiden Kaiser nicht beigelegt.

„Die Kaiserbegegnungen in Darmstadt und Wiesbaden“, bemerkt die „Nat. Bzg.“, sind Familienbegegnungen; nicht, daß sie stattfinden, ist dazu angethan, politische Commentare hervorzuheben, sondern wenn sie unterblieben wären, hätte es Aufsehen erregen müssen, da die derzeitigen Aufenthaltsorte des Kaisers und des Zaren so nahe bei einander liegen.“ Das wird aber die Franzosen nicht abhalten, politische Commentare zu verfassen.

— Zum Justizminister in Württemberg ist an Stelle des auf sein Geheiß verabschiedeten Dr. v. Haber der Staatsrath v. Breilung ernannt worden.

— Dem Bundesrath liegt beantragt ein Gesetzentwurf vor, wonach der Nordd. Lloyd sich verpflichtet, aufst einmonatlicher, vierzehntägiger Reichspost dampferfahrten nach Ostasien (China) einzurichten, zu welchem Zwecke die Reichssubvention erhöht werden soll. In einer Kabinetsordre, welche der Kaiser am 14. d. M. anlässlich des ihm vorgelegten Berichtes über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in den Etatsjahren 1891/95 an den Reichskanzler gerichtet hat, wird gesagt, der Kaiser habe es mit Freude begrüßt, daß die Postverwaltung es unternommen hat, durch eine Vermehrung der deutschen Fahrten auf der ostasiatischen Linie zur Förderung der deutschen Interessen in China beizutragen.“ Digne die Ermächtigung des Kaisers hätte der obige Gesetzentwurf dem Bundesrath bez. Reichstag nicht vorgelegt werden können.

— Besondere Bewilligungen zur Verbesserung der Artillerie werden von dem Reichstage nicht gefordert werden, behauptet entgegen einer Meldung des „Berl. Local-Anz.“ die „Deutsche Tagesztg.“.

— Der Bund der Landwirthe hat in Sachen der Neuordnung der Productenbörsen eine Eingabe und eine Denkschrift an den Handelsminister gerichtet, die in der „Deutsche Tagesztg.“ veröffentlicht wird. Der Minister wird aufgefordert, durch Verfügung an die Börsenbehörden den weiteren Abschluß von Getreidegeschäften auf Grund der von der Freien Vereinigung entworfenen Schlussätze an der Berliner Börse zu unterlagen.

— Die Verhandlung über den Rawallan in Dvalenitz ist nach der „Bosn. Bzg.“ auf den 28. und 29. d. M. anberaumt worden. Die Anstalt richtet sich gegen neun Personen, von denen sich sieben in Haft befinden.

— (Colonialpolitik.) Zur Deckung der Kosten des Buges des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Südafrika, Oberstleutnant von Trotha, gegen die Wahebe sollen in dem neuen Etat für Südafrika fünf Millionen Mark mehr als für

Waldwirtschaftliches.

Die Bildung eines Centralvereins für die Interessen des Detailvereins soll am 25. October in einer Versammlung in Frankfurt a. M. stattfinden. Eine Anzahl angelegener Firmen fordert in einem Rundschreiben zur Bildung dieses Vereins auf, der alle die umfassen soll, die Handel und Gewerbe die Bewegungsfreiheit gewährt sehen wollen. Die nächste Aufgabe des Vereins soll darin bestehen, daß er die über das Gesetz hinausgehenden Bestrebungen der Gegner des Detailvereins bekämpft und daß er die Wiederaufhebung des bereits Gesetz gewordenen Verbotes zu erlangen strebt; seine weitere Aufgabe aber besteht darin, daß er gegen alle Beschränkungen der Gewerbefreiheit überhaupt thätigste Front macht. Der Verein will diese Ziele in erster Linie durch Verbreitung richtiger Kenntnisse und Anschauungen über die Nothwendigkeit und wirtschaftliche Bedeutung des Detailvereins und anderer berechtigter Formen des Gewerbebetriebes in Broschüren, Mittheilungen, Eingaben u. s. w. zu erreichen suchen. In der dem Auftrage beigegebenen Begründung wird u. a. ausgeführt, daß die Schuld an der gegenwärtigen Lage nicht allein bei den Gegnern der Gewerbefreiheit liege. Auch der in seinen stärksten Interessen bedrohte Gewerbestand habe den jahrelangen Agitationen, den offenkundigen Bestrebungen der Gegner mit Gleichgültigkeit zugehört, ohne sich zur Gegenwehr aufzurufen. Wie die Gegner bisher so leichtes Spiel hatten, weil sie immer nur dem einzelnen Gewerbetreibenden, nicht aber einem festgestellten, achtunggebietenden Ganzen des Gewerbestandes gegenüberstanden, so würden sie ohne Zweifel auch ihre weitergehenden Forderungen durchsetzen, wenn die Betroffenen sich nicht endlich zu engem Zusammenstöße, zu charaktervoller aller Einflüsse, die sie in ehrenhafter Erwerbsfähigkeit befinden wollen, zu thätigster Wahrung ihrer Lebensinteressen ermannen.

8. Provinzial-Synode.

Merseburg, 17. Oct. (Schluß des Sitzungsberichts.) Ref. Sup. Bethge empfiehlt im Namen der Gesangbuchcommission für den Anhang des Provinzialgesangbuchs eine liturgische Beilage, enthaltend die jetzige Ordnung des Hauptgottesdienstes, welche vom Consistorium vorgelegt ist. Ferner sollen die Wechselgesänge im Anhang durch Aufnahme der in den agendatischen Formulare für den Hauptgottesdienst dargebotenen, im Gesangbuch noch nicht enthaltenen Wechselgespräche ergänzt werden. Die Synode beschließt dem Antrage entsprechend.

Nach dem Besat des Syn. Sup. Madenkebet-Wegern wurde ferner auf Antrag der Besatzungscommission beschlossen, in Erwägung, daß der Antrag der Kreisynode Delitzsch auf anderweitige Abgrenzung der Wahlverbände Delitzsch-Brehna-Gölln und Bitterfeld-Eilenburg für begründet zu erachten sei, den Antrag dem Evang. Oberkirchenrath zur Berücksichtigung zu überweisen.

Ein selbständiger Antrag des Syn. Krämpfmann verlangt, daß die Erhaltung des Wahlfähigkeitzeugnisses der Geistlichen von der obligatorischen Ablegung eines Cursus im Lehrvicariat abhängig gemacht werden möge. Der Antragsteller hatte jedoch auf Grund der von ihm mit verschiedenen anderen Geistlichen gepflogenen Besprechungen diesen Antrag dahin abgeändert, daß die Synode, in Erwägung, daß es immer nöthiger für die Predigtamts-Candidaten erscheine, vor dem Eintritt ins geistliche Amt auch eine praktische Vorbildung erlangt zu haben, beschließen möge, an die General-Synode das Ersuchen zu richten, den Candidaten den Nachweis solcher Vorbildung zur Pflicht zu machen, und zwar entweder durch Ablegung des Lehrvicariats eventuell auch eines Vicariats oder durch zweijährige Hilfsarbeit auf dem Boden der Diaspora. Dieser Antrag wurde der Untersuchungscommission zur Vorberatung überwiesen. — Schluß der Sitzung 3 Uhr; nächste Sitzung Montag Vormittag 10 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Oct. Der Nordostthüringer Bezirk des deutschen Kriegerbundes, mit dem sich in Halle, hielt heute Mittag hier selbst seinen Herbst-Delegirten tag ab. Besetzt war derselbe von 85 Vereinen, während 9 Vereine unvertreten waren. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 105. Die Wahl des Bezirksvorstehenden an Stelle des sein Amt freiwillig niederlegenden Herrn Lüderitz fiel durch Rufus auf Herrn Vandenrichtsdr. Sperling hier selbst, welcher bereits in Thürs Bezirksvorsitzender war.

Halle, 19. Oct. Eine aus Dresden gebürtige, zu ihren Verwandten hier zugezogene junge Frau verlor heute Morgen ihrem Leben durch Ertränken in der Saale ein Ende zu machen. Ein in der Nähe wohnender Fischer, der das Treiben der Frau beobachtet hatte, holte sie aus dem nassen Element wieder heraus. Motive zu der That sind noch nicht recht bekannt geworden. — Ueber folgendes Unbeiständ weiß die „S.-Ztg.“ zu berichten: Auf Station Hienstedt bei Halle (Hettfelder Eisenbahn) liegen 6 dort entlassene Straßenarbeiter in den nach Halle gehenden Zug, ohne ein Billet zu haben. Auf der nächsten Station wurden sie an die frische Luft gesetzt, woselbst sie auch übernachteten. Am andern Morgen begaben sie sich nach der Station Liebau, besahen dort trotz Protestes der Zugbeamten den Zug und fuhrten mit. Unterwegs verließen sie den Locomotivführer Zimmermann, gegen den sie vom vorigen Tage aus Haß hatten, thätlich anzugreifen und nur der Intervention der Passagiere war es zu danken, daß Weiteres verhindert wurde. Auf Station Halle war die telegraphisch herbeigerufene Polizei da und nahm die Ertrunkenen fest, die nunmehr ihrer hoffentlich recht strengen Bestrafung entgegengehen.

Halle, 19. Oct. Ein gemüthlicher Vetter vom Lande besuchte gestern einen Schwager hier selbst und amüßte sich dann in einer Mädchenkeipe. Kein Wunder, daß der von den hohen weiblichen Reizen bestrichene den letzten Zug verfehlte und dann in später Nacht seinen dreifünfhüßigen Nachhauferzug zu Fuß antreten mußte. Zu seinem nicht geringen Schrecken wurde er hierbei gewahrt, daß sein Portemonnaie mit gegen hundert Mark verschunden war, statt dessen befanden sich einige Stückchen Würfelsucker in seiner Tasche. Leider konnte der biedere Landmann nicht angeben, in welcher Wirtschaft er verkehrt hatte. Jedenfalls wird er aber wohl den theuren Besuch der Großstadt nicht vergessen.

Gotha, 16. Oct. Auf dem Bahnhof wurde der Knecht Hopf verhaftet, der kürzlich seinem Dienstherrn ein Geschir mit Pferd entführt und in Schwwege zu Geld gemacht hat. — Am Freitag wurde das neue Gerichtsgebäude feierlich eingeweiht.

In Wittenberg wurde am Sonnabend ein sechsjähriger Knabe von einem vor einen Wagen gespannten Fughund, dem er sich unvorsichtig genähert hatte, furchbar im Gesicht zerfleischt. Nase, Ober- und Unterlippe waren fast ganz abgebißen, und mußte Dr. Schmidt, der dem Knaben die erste Hilfe zu Theil werden ließ, demselben 15 Nadeln anlegen, um die Wundränder zu vereinigen. Der Hund war mit einem allerdings nicht passenden Maulkorb versehen.

Blankenburg a. S., 18. Oct. Zu den diesjährigen Hoffjagden im braunschweigischen Harze hat der Kaiser bekanntlich sein Erscheinen zugesagt. Das vom Dierhofmarschallamt des Prinzen Albrecht im Einvernehmen mit dem Hofjagdwarte festgestellte Programm besagt: Eintreffen Sr. Maj. des Kaisers am Donnerstag, den 29. d., nachmittags gegen 5 Uhr; Aufahrt zum Schlosse, wobei Landwirthschafts-, Korporationen, Schulen Spalier bilden, über Herzog- und Kaiserhofstraße; Mittagsspaß auf dem Schlosse; Darstellung der Braunschweiger Hoftheatergesellschaft im Schloßtheater; am Freitag, den 30. d. M. früh Aufbruch zur Jagd, welche auf Roth- und Schwarzwild hintereinander im Revier Wienrode und im Revier Blankenburg gehalten wird. Nachmittags Jagd im Schlosse. Besichtigung der Strecke im Schloßhofe, wiederum Theater-vorstellung. Erwartet werden außer Sr. Maj. dem Kaiser Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, der Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, die Prinzen von Anhalt, der Erbprinz von Stolberg-Wernigerode u. a. m. Außer den Fürstlichkeiten sind in gewohnter Weise viele andere hochbetende Personen, besonders aus der Umgebung des Kaisers, geladen.

Bom Harze, 17. Oct. Nachdem in der vergangenen Woche auf dem Brocken bereits der erste Schnee gefallen ist, stand in der Umgegend von Elbingerode dieser Tage das Thermometer zum erstenmal in diesem Herbst unter dem Gefrierpunkte. Die trockene, kalte Witterung, die das schier endlose Regenwetter abgelöst hat, wird aber allseitig mit Freuden begrüßt, obgleich es für Winteranfang selbst im Harze reichlich früh ist.

Erfurt, 19. Oct. Die hiesige Regierung hat nach einer Meldung der Gall. Ztg. angeordnet, daß die Dauer des alljährigen Vogelschießens unserer Schützen von 8 Tagen auf 3 Tage reduziert werde. Gegen diese Verordnung, die damit motivirt wird, daß das Volkstfest des Vogelschießens die Unflirtlichkeit fördere, haben die hiesigen Schützen Front gemacht, denn die Durchführung der Verord-

nung würde, wie sie hervorheben, gleichbedeutend sein mit dem materiellen Ruin der Zubühner der alten Schützencorporationen, ganz abgesehen von dem finanziellen Nachtheil, den auch die Stadt von einer Beschränkung der Schützenfeste davontragen würde. Auch nach Nordhausen und Mühlhausen sind ähnliche Verordnungen ergangen, die den fonderbaren Effect erzielt haben, daß die dortigen Schützen um eine Verlängerung der seither auf 3 Tage bemessenen Vogelschießzeit zu petitioniren gedenken.

Salzwedel, 17. Oct. Aus Mehren schreibt dem „S. Wäch.“ der Ortschulze Krüger, ihm sei nichts davon bekannt, daß seiner Familie ein Besuch des Präsidenten Krüger aus Transvaal bevorstehe. Ebenso beruhe die Nachricht von der Verwandtschaft der Familie Krüger in Mehren mit dem Präsidenten Krüger in Transvaal nur auf Vermuthungen. Das Erscheinen dieses Dementi war von vornherein anzunehmen.

Magdeburg, 18. Oct. Als am Freitag Abend der Forstausseher Schulze aus Schernke bei Niersleben den Forst beginn, erhielt er plötzlich im „Sauren Holz“ einen Schuß ins rechte Auge, der ihn bewußtlos zu Boden streckte. Da der Mann daheim nicht wieder eintraf, sandte man Boten nach allen Richtungen aus, die jedoch ohne Erfolg zurückkehrten. Heute (Sonntag) früh langte der Unglückliche, wie man der „S.-Ztg.“ berichtet, völlig erschöpft in Schernke an. Er hatte bis dahin bewußtlos im Walde gelegen, und als er zur Bestimmung kam, fehlten ihm Fingere und Nuckel. Heute Vormittag wurde er von Niersleben aus mit der Eisenbahn der Klinik zu Halberstadt zugeführt. Bemerket sei noch, daß die Wildbiere gerade in dieser Gegend bereits mehrere solcher Affären herbeigeführt hat.

Seelen, 17. Oct. Nach der benannten Abschätzung der letzten Brandschäden im Saal und in der Opferstraße hat die Landesbrandkasse eine Entschädigung von rund 126 000 Mark zu bezahlen.

Leipzig, 19. Oct. In Dberholz hat eine Dienstmagd ihrem Kinde Karbolsäure eingegeben, woran das Kind verstorben ist. Das Mädchen gab bei seiner Vernehmung an, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu tödten; die Karbolsäure soll vielmehr von ihr zu Desinfectionszwecken, um das Kind vor ankündender Krankheit zu schützen, angewendet worden sein.

Dresden, 17. Oct. Von den beiden Räubern, welche in der Nacht vom 14. zum 15. October an der Ecke der Lindenau- und Winkelmannstraße den Bahnsaffistenten Unger überfallen und beraubt haben, ist der Eine durch die königliche Polizei bereits ermittelt und festgenommen worden. Derselbe legte ein umfassendes Geständnis ab. Durch das umsichtige Eingreifen der Polizeibehörde gelang es, das über dem Hausanfall schwebende Dunkel zu lichten. Der eine der Thäter ist ein stellerloser Fleischler, der sich erst seit kurzer Zeit in Dresden aufhält. Der Andere ist gleich nach der That geflohen, doch ist man ihm auf der Spur. Der Name des Festgenommenen ist Otto Bruno Reinhold Schöffler aus Breslau. Hiernach haben es die Thäter auf die Beraubung irgend eines Menschen, der ihnen in den Weg kam, abgesehen gehabt. Der Unfall hat es gemocht, daß der ruhig seines Weges gehende Bahnsaffistent Unger das Opfer geworden ist. Die Beiden überfielen den nicht Böses Ahnenden unversehens, der Eine drückte ihm die Gurgel zu, und der Andere brachte ihn dann zu Falle und kniete auf denselben. Dann nahm der Erste dem bereits Bewußtlosen Uhr und Bauschaft ab und Beide flohen. Glücklich Weise geht es dem Überfallenen den Umständen nach wohl.

Am Abend des 18. d. ist das Rittergut Großbraunshain bei Altenburg, der Familie Scholber gehörig, ein Raub der Flammen geworden. Viel Vieh, besonders aber Geflügel, soll dabei mit verbrannt sein. Es wird Brandstiftung vermutet.

In Arnstadt starb vor einigen Tagen der betagte Commiffar Hüfnogel; aus Gram über diesen Verlust gab sich die 71jährige Ehefrau des Verstorbenen selbst den Tod.

Ein grauenhaftes Familiendrama hat sich während der Nacht zum Sonntag in Erfurt abgespielt: Der dort anlässlich 80 Jahre alte Kornbadermeister Friedrich Rüdiger, welcher seit geraumer Zeit mit seiner Wirtschaftlerin Dorothea Groppe geh. Rüdiger in Zwiffigkeiten lebt, zog in der 1. Morgensunde nach statgefundenem Wortwechsel plötzlich einen Revolver und feuerte 2 Schüsse auf die Frau ab. Eine Kugel durchbohrte die rechte Hand, die zweite ging in die Brust. Dann zündete der Mörder mehrere mit Petroleum gefüllte Töpfe an und tödtete sich hierauf durch einen Schuß in das Herz. Die thätlich verwundete Wirtschaftlerin ist am Montag Vormittag gestorben.

das laufende Jahr gefordert werden! — Herr von Wisnann, so lautet die neueste Meldung, kehrt, natürlich aus Gesundheitsrücksichten, nicht wieder auf den Gouvernementsposten in Deutsch-Schlesien zurück. Wertwürdig, daß Herr von Wisnann die Entdeckung, daß sein Gesundheitszustand kein normaler ist, genau zu der Zeit gemacht hat, wo es feststand, daß der bisherige Generalconsul in Kairo, Freiherr v. Richtigsen, Director der Colonialabtheilung wird. Angeleglich ist an Wisnanns Stelle ein im Dienst hiesiger Colonialbeamter in Aussicht genommen. Die Befähigung bleibt abzuwarten.

Vermischtes.

(Ein seltliches Eisenbahnunglück), bei dem mindestens sieben Personen umlamen und mehrere andere schwer verletzt wurden, ereignete sich am 4. d. M. früh um 5 Uhr zwei Meilen nördlich von Diage City, auf der Santa Fe-Bahn in Nordamerika. Der betreffende Zug war der stündlich gehende Personenzug Nr. 2, der schon Freitag Nacht in New-Mexico durch Räuber überfallen worden war. Verursacht wurde das Unglück durch die Explosion des ersten Lokomotives. Der Lokomotivführer hätte hier anhalten sollen, um Wasser für die Lokomotive einzunehmen, fuhr aber, weil der Zug sich verspätet hatte, weiter, um das nächste Wasserreservoir zu erreichen. Der Zug hatte von Diage City aus etwa zwei Meilen zurückgelegt, als auf der Lokomotive zwei hart aufeinanderfolgende furchbare Explosionen erfolgten. Die Lokomotive

wurde vollständig zertrümmert. Der Postwagen, der Gepäckwagen und mehrere Personenwagen wurden auf die zertrümmerte Lokomotive hinaufgeschoben und bildeten mit dieser einen ungelungenen Trümmerhaufen. Die hinteren Wagen wurden vom Gefelle gemorren, doch trugen die Krassen keine ernstlichen Beschädigungen davon. Die Aufregung unter den auf dem Zuge befindlichen Reisenden war grenzenlos. Viele davon waren schon durch die Begegnung mit den Räubern in New-Mexico ungewöhnlich erregt und glaubten im ersten Augenblick, der Zug sei abermals von Megelegaren angefallen worden. Einer der Mitfahrenden, Wilhelm Beder von Los Angeles, der nach Chicago reisen wollte, verlor dertat seine Beunruhigung und Selbstbeherrschung, daß er unmittelbar nach dem Zusammenstoß eine Pistole zog und zum Schrecken der anderen Reisenden die Waffe mit sofortiger tödlicher Wirkung auf sich abfeuerte.

(Caspar Hartort.) Auf seinem Gut Hartorten verfiel in Folge einer Herzlähmung Johann Caspar Hartort, ein Kesse von Friz Hartort, im Alter von 80 Jahren. Der Verstorbenen hat sich durch die Einführung des Weidenbaues in Eisenconstruktion sowohl in Deutschland, als auch im Auslande einen geachteten Namen erworben. Unter seiner Leitung ist der Bau der ersten Rheinbrücke bei Koblenz erfolgt; ebenso führte er den Weidenbau über den Rhein in Bortnach aus. Im Jahre 1873 erbaute er die große Kettbrücke auf der Wiener Weltausstellung. Der Verstorbenen lebte zuletzt in ruhiger Zurückgezogenheit auf seinem Gute zu Hartorten.

(Opfer von Montecarlo.) Aus Nizza schreibt man: Zu der Villa Jenny bei Sant' Agata haben sich der 28 Jahre alte Professor Guich und seine 65 Jahre alte Mutter mit Kehlengas das Leben genommen. In dem Zimmer, in welchem die Selbstmörder lagen, fand man ein

Briefchen, in welchem Mutter und Sohn mittheilten, daß sie im Spielsaale von Montecarlo große Geldverluste erlitten hätten und deshalb aus der Welt scheiden wollten. Professor Guich war in Nizza sehr bekannt und beliebt.

(Ein Feldsturz) verhängte bei Tenay an der Bahnlinie Coloz-Genf das Gletsch auf einer Strecke von 400 Meter nebst einem Bahndarstellerbaue. Dem „Wald“ zufolge sind dabei 10 Personen verunglückt. Wie Ursache des Feldsturzes werden die anstehenden Regengüsse behauptet.

(Die Wittve des Commerzraths Schuder) in Nürnberg hat anlässlich des 50. Geburtstages ihres verstorbenen Gemahls ein Kapital von 300000 Mark gespendet zur Ausbildung von Mädchen Schuder'scher Arbeiter in ihrem Berufe.

Verfälschte schwarze Seide. Man vermeine ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Welche, reib und gefärbte Seide schneidet sofort zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Fäden von ganz hellbraunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht heftig wird und brüchig) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoffe erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht krümelt, sondern krümelt. Herbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seidenfabriken G. Henneberg & Co. (Hofmeister), Zürich**, verlangen gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei und steuerfrei ins Haus.

Anzeigen.

Dieser Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe **M. d. W.** im Alter von 7 Jahren, was mit der Bitte um stille Beihnahme tiefbetruet anzeigen **Friederike Mebeshausen geb. v. d. E.** mit und Tochter.

Merseburg, den 20. October 1896. Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr statt.

Amthliches.

Nach dem Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 und der Ausführungs-Vorschrift vom 5. August dess. J. dürfen bei Aufstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schuldzinsen u. s. w. berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden. Steuerbesitzer, anlangend, fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt — nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 Mk. nicht übersteigt — hiermit auf, in der Zeit vom 24. bis mit 30. October **er. in den Sonntags-Nachmittagen im Steuerbüreau** die Schuldzinsen, Zinsen, Kassen- und Lebensversicherungsbeiträge, deren Bezug sie beantragen, anzumelden und dieselben durch Vorlegung der Besätze (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. s. w.) zu bezeugen. Den Hausbesitzern u. s. w. bleibt jedoch überlassen, die vorbezeichneten Angaben in die demnachst anzugebenden Hauslisten einzutragen.

Merseburg, den 15. October 1896. Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Saal hier ca. 400 Mtr. verschiedene Stoffe, 1 Piano, eine große Partie zum Theil gute Möbel, Bilder etc.

Merseburg, den 19. October 1896. Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Grundbuche der offenen Handelsgesellschaft Carl Wegner hier Halle'sche Straße 40, für Rechnung von es angeht — Artikel 343 des R. D. O. S.

200 Centner Weizen

gegen Barzahlung. Merseburg, den 19. October 1896. Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch den 21. October **er.**, vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhause hierseits

- 1) zwanzigweiße: 2 goldene Ringe, 1 gold. Broche, 1 Uhrkeite, versch. Herrenkleidungsstücke, als: 2 Lebersteiner, Röcke, Hosen, Westen, Mäntel, Hüte, Stiefeln, und
 - 2) feinstwollig: 3 Milie-Garzen
- öffentl. gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 19. October 1896. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der am 22. October 1896 in Preßlich bestimmte Zwangsversteigerungssterm ist

aufgehoben.

Merseburg, den 20. October 1896. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Wagen- und landwirthsch. Geräthe-Auction.

Mittwoch den 21. d. M., vormittags 9 Uhr,

sollen im Saal des zum Thüringer Hof hier 1 fast neuer 4 stücker Hinterlader, 1 Handdreschmaschine, 1 Saferquetschmühle, 1 dreiseitige Zingelwalze, fast neu, 1 Milchmaschine für hem. Dünge mittel, 1 Krümmer, 1 Saubdrillmaschine, 1 Dreschhaar, mehrere Pflüge, Segen, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, 1 Schleifstein, 1 Gang vierz. Räder, 2 Sackstülkenkufen, Pferdekamme u. a. und, mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. October 1896. G. Höfer, Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.

Gerstentrost und 10 Morgen Rübenkraut

ist billig abzugeben. Rosch's Ziegelei.

Ein Länferschwein

zu verkaufen. H. Siglstraße 2.

Gerstenschrot

à Str. 7 Mark verkauft. Rischmühle.

Zeigtheilmaschine,

leicht arbeitend, zu verkaufen. E. Meyer, Ecke Siglstraße 13.

Ein 3 u. ein 4rädriger Kinderwagen

mit Besatzhalter billig zu verkaufen. Zu erfragen Grünstraße 6.

Ein geräumiger Laden zu vermieten.

Offerten unter A B 993 besördert die Exped. d. Bl.

Ein schöner Laden mit Wohnung

(am Markt) ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnung in 1. Etage, 2 Stuben, 1 Kammer und Kuchent., zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen. Hagenstraße 8.

Verseugungshalber

ist ein Logis an einzelne Leute zu vermieten. Zu erfragen Grünstraße Nr. 5.

Robert Mühlfordt, Cigarrengroßhandlung, Merseburg, Gotthardtsstr. 29, hält sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bestens empfohlen.

Specialität:

Kaisercigarre, leicht und mild,	100	Mk. 7.—
Buen Suerte, 92er Felix Draht,	100	5.50.
Weiss & Blau, mittel,	100	4.50.
Pitty Slay, pikant,	100	4.—
Pampas, rein überfeicht,	100	3.50.
Americana, voll, kräftig,	100	3.—

Unentgeltlich verwendete Anweisung zur Rettung von Taubstummheit mit und ohne Bornissen **M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.**

Halle a. S.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich das nahe am Bahnhofe und in Hauptverkehrsstraße gelegene **Hôtel und Restaurant „Gold. Hirsch“**, Leipzigerstraße 63, Telephon 287, nach vollständiger Renovation zur Bewirtschaftung übernommen habe. Ich empfehle meine zeitgemäß eingerichteten Fremdenzimmer zur gefälligen Benutzung. Logis von 1 Mk. an.

Im Restaurant halte ich das von früher her bekannte und allbeliebte **Pamberger Duffet** und bringe meine gutgepflegten Biere: **Nürnberger von Kurz** und hiesiges **Rauchfäuser**, in Erinnerung. Meist Befreien wird stets dahin gerichtet sein, den alten guten Ruf, den das Hôtel und Restaurant „Goldener Hirsch“ in früheren Jahren gen. wieder herzustellen und zu erhalten, wozu ich mir gütige Unterstützung durch zahlreiche, freundlichen Besuch erbitte.

[53229] Hochachtungsvoll **Wilhelm Rithausen.**

Zwei hübsche, getheide Wohnungen mit je einem Garten sind zu Neujahr oder Ostern zu vermieten. Zu erf. i. der Exped. d. Bl.

Die erste Etage Halle'sche Straße 8 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres 1 Trede hoch.

Ein Einde an einzelne Person zu vermieten **Globigauer Straße 29.**

Freundlich möblirtes Zimmer per 1. November zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine heizbare Schlafkelle sofort zu mieten gesucht. Off. m. Preis-Ang. unter „Schlafkelle“ an die Exped. d. Bl. erf.

Zwei Schlafstellen offen Markt 9.

Rheumatismus und Asthma. Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Beslangen gern umsonst und kostfrei Brochüre über meine Heilung. **Augenhal t. Sach. Ernst Hess.**

Wohnungs-Gesuch. Ein v. junge Leute suchen ein Logis, St. S., Küche zum 1. Januar 1897. Off. unter **W** an die Exped. d. Bl. erbiten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5-6 Zimmern mit Bade-Einrichtung und allem Zubehör zum Preise von 600-700 Mk. wird möglichst für sofort zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **L** an die Exped. d. Bl.

Heizbare Schlafkelle offen Oelgrube 7.

Holzspantoffeln bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher**, Weitestraße Nr. 8, im Hofe.

Nur 27 Pfennig kostet ein vorzüglich schmeckender Pudding, ausreichend für 4 Personen, welcher aus **Triumph-Puddingpulver** hergestellt ist. — à Carton 15 Pf. bei **Herrn W. H. Stieglitz, Drogeriehandl., Th. Funke, Colonialwaarenhandl., R. H. G. G. G.**

Seine Rinde ohne **Dr. Götter's Salicyl à 10 Pf.** enthält 10 Pf. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Recepte gratis von: **Otto Peckolt.**

Deutsche Stahlfedern
in vorzüglicher Qualität aus der Fabrik von
Bräuse & Co., Iserlohn,
in allen besseren Schreibwaren-Handlungen
verrätig. In Merseburg bei
Franz Seyffert.

Pariser Torte,
hochfein im Geschmack, von
3,50 Mk. an in jeder Preis-
klasse, à Stück 20 Pf. empfiehlt
Gust. Schönberger jun.
**Freisches Kehwid, als Rücken,
Kehlen, Blätter,
junge Fasanen, Krammetsvögel**
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch, Cabeljan,
Schollen,
Feinste Kieler
Büchlinge und Spotten, Aal, geräucherter
Schellfisch, Flundern, Lachsheringe,
Aal und Hering in Öl,
Delicateßheringe, ff. marinierte Feinge,
Bräheringe und Sardinen
empfehlen
W. Krähmer.
Auch empfehle die so beliebten
Beerenweine
von Carl Herfurth in Größ
in 1/4 und 1/2 Flaschen billigst.

ff. Weizenmehle,
reines Roggenmehl,
sämtliche Futterartikel
(zu Mähtenpressen),
alle Sorten Hülsenfrüchte,
mehlfreie Kartoffeln,
Sens- und saure Gurken, schön
im Geschmack (selbst eingemacht)
empfehlen
C. Tauch,
Fischhandlung, Preussenstr. 17.
Margarine, sehr schön.

Echt Rathenower
Brillen u.
Pince-nez
empfehlen
Wilhelm Schüler
Markt Nr. 16.

**Für die länger werdenden
Abende**
empfehle meinen
Journal-Lesecirkel
24 biesige Journale enthaltend, einer
freundl. Beachtung
Preis 4 Mk. 50 Pf. und 3 Mk.
pro Vierteljahr.
Journal Cirkel für's Land viertel-
jährlich 3 Mk.

**Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.**

Kaiser Wilhelmshalle.
Heute sowie folgende Tage
Grosses Concert des
Damenorchesters „Union“
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Montag den
26. October a. c.,
abends 8 1/2 Uhr,
**General-
versammlung**
im Zivoll.
Anträge hierzu
sind bis zum 22.
d. M. schriftlich
beim Vorstehenden
einzubringen.

Tagesordnung:
1) Bericht über das vergangene Vereinsjahr.
2) Rechnungslegung.
3) Bericht-Sammlung und deren zweimäßige
Besprechung.
4) Verschiedene Anträge.
5) Wahl des Vorstandes, der Revisoren und
eines Ausschusses von 10 Mitgliedern pro
1896/97.
Der Vorstand.

Der Gebrauch von

**FAY's ächten
Sodener Mineral-Pastillen**
gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen Nr. 3 u. 18
des Bades Soden am Taunus, eignet sich ganz vorzüglich für das ganze
Gebiet **chronisch entzündlicher Krankheiten** der

Respirations-Organe
besonders der
Rachen- und Kehlkopf-Schleimhaut.

Deshalb sind
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
ein vortreffliches Mittel für rebare und zu Bronchial-Katarrhen neigende
Kinder. Desgleichen empfehlen sich

**FAY's ächte Sodener
Mineral-Pastillen**
ausserordentlich beim Hustenreiz
der Brustleidenden.

Ebenso wie die berühmten Sodener Quellen, so bewahren sich auch die
aus ihnen durch Abdampfung unter ärztlicher Controlle gewonnenen
Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen
bei allen Magen- und Darm-Katarrhen, sowie bei habitueler Stuhl-
verstopfung.

Preis 85 Pf. per Schachtel.
In allen Apotheken, Drogen- und
Mineralwasserhandlungen erhältlich.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8
(Gründung 1845)

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten der Saison, als: **Herren-
Reise-, Schlaf- und Damenpelze, Mütze und Kragen** in allen
neuen Pelzarten, **Capes und Pellerinen**, neueste Formen, **ächte Wiener
Pelzbarretts und Hüte**, geschmackvolle **Mädechen- und Kindergarn-
turen, Pelzmützen** für Herren und Knaben, in Perser, Basen- und
Studentenform, **Herren- und Knaben-Aufknüpfkragen, Fussstücke,
Fusskörbe und -Taschen, Fussdecken, ächte Angora, russische
sowie chinesische Ziegen** in Natur, schwarz und Iherimitationen, **Jagd-
mütze, Fuchsklauen** in Haut, drei- und fünffingerig, **Boas** in diversen
Längen und die so beliebten **Colles** mit Köpfchen.

Filzschuhe und -Pantoffeln mit Filz- und Ledersohlen, für Herren,
Damen und Kinder. Alleinige Niederlage der weltberühmten Filz-
warenfabrik Ambrosius Mathias in Oßgag.

Die neuesten **Herbst- und Wintermützen** für Herren, Knaben und
Kinder, mit und ohne Klappe.

Cylinder und Chapeau Claque, Filzhüte in Haar und Wolle,
weich und gestift, größte Auswahl in ächten **Lodenhüten, Velour-Hüte**,
neueste Formen und Farben.

Handschuhe in Krimmer, Bucksin, Wilt- und Waschleder, Glacé mit
und ohne Futter, **gestrickte Arbeitshandschuhe.**
Filzeinziehschuhe und -Pantoffeln, div. Sorten **Einlege-
sohlen**, als: Filz, Rosshaar, Fell, Stroh und Leinwand, **Aufnähsohlen.**
Shlipse, nur Neuheiten in Form und Dessin.
Gummiträger, Chemisets, Kragen und Manschetten.

Donnerstag den 22. d. M., abends 8 Uhr,
im Saale der **Reichskrone**
zum Besten des biesigen Kaiser Wilhelm-Denkmal
wissenschaftlicher Vortrag
über das Leben Kaiser Wilhelm I. (von der Wiege bis zum Grabe),
verbunden mit **54 fein colorirten Lichtbildern** mit
wunderbarer Farbenpracht und Lichteffekt.
Entrée 50 Pf.

Nachmittag 5 Uhr Schüler-Vorstellung.
Entrée 10 Pf.

**Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurff.
Carl Tauch.**
Ein Logis nebst Küche ist zu vermieten
und 1. Januar 1897 zu beziehen. Näheres
kl. Ritterstrasse 16.

Altarkerzen
aus reinem Celler Wachs
empfiehlt
Gust. Lots Nachfolger.

**Kirchlicher Verein
des Neumarkts.**
Donnerstag den 22. October, abends
8 Uhr, **Versammlung** im Hospital-
garten. Jahresbericht. Rechnungslegung.
Vorhandenwähl. Bericht des Vorstehenden über
die Generalversammlung des ev. Bundes in
Darmstadt. **Der Vorstand.**

Familienabend der Altenburg
Sonntag den 25. October, abends 7 1/2
Uhr, in der **Kaiserhalle.**
Eintritt gegen Abgabe der Karten.
Gemeinschaftliche Pledir aus dem Thüringer
Volkstheater, das am Einzug des Saales
für 10 Pf. zu haben ist. **Der Vorstand.**

Preussischer Beamtenverein.
Vortragsabend
Montag den 26. October d. J.,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“.
Vortrag des Herrn Diaconus **Wittgen**:
„Heinrich von Treitschke, ein
Charakterbild aus der neuesten
deutschen Geschichte“.
Gästen ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Zu den **Künstler-Concerten** im Schloß-
garten Babilon werden Eintrittskarten für
nicht nummerierte Plätze zum bisherigen Preise
bis einschli. Donnerstag den 29. October von
dem Vereinsführer — Kasse der Vere-
igerungsanstalt Sach-Anhalt — angesetzt.
Der Vorstand.

Hollschuh-Club.
Heute Abend **Übungsstunde.**

Vogel's Restauration.
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

F. Kämmer's Restauration.
Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Zu Folge gerichtlicher Verfügung ist im
Grundbuche von Merseburg Band 38 Blatt
1548 bei der Hypothek der Frau Johanne
Prege geforene Fomas zu Merseburg von
4000 Mark einzutragen. Das die Hypothek
von dem Kaufmann Klage zu Merseburg
wegen seiner Forderung von 1600 Mk. ange-
setzt ist.
Vor dem Erwerb der Hypothekensforderung
wird hierdurch gewarnt.
Der Rechtsanwalt Scholtz.

J. Mann, gel. Zimmermann, sucht als
Haus-, Hof- oder Fabrik-
zimmermann Stelle. Derselbe wäre nicht ab-
geneigt, auch **Handmannsstellen** oder als Hol-
verwalter Stellung anzunehmen. H. M. u. N.
a. 5555 bei **Rad. Mosse, Galle.**

Kaufmann,
Hellenos, mit 12 Büch., Sopha und Kassen-
messen, Getreide, dreier, fittet um **dauernde
Beschäftigung.** Gest. Offerten erbeten unter
„Stellung“ an die Exped. d. Bl.
1 bis 2 junge Schneidergesellen,
die sich auf **feine Rockarbeit**
ausbilden wollen, finden passende Gelegenheit bei
A. Rehnitz, Schneidermeister,
Brandstrasse 7.

Metalldreher gesucht.
Wagner & Witte.

Ein saubere ehrlide
Aufwartung
für Nachmittags gesucht
Georgstrasse 4.
Eine ordentliche **Aufwartung** oder
Dienstmädchen gesucht
Südenstrasse 13.
Ein unabhängiges Mädchen von ungefähr 15
bis 17 Jahren sofort oder 1. November et.
zur **Aufwartung** gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Hund entlaufen!
Fot-Ferris mit schwarzbraun-weißen Ab-
zeichen, auf den Namen „Bob“ hören, mit
Geldband „Wanda Merseburg“, entlaufen.
Kann Halsband auch verl. haben. Bitte ab-
geben gegen Belohnung.
Villa Blanche.

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 248.

Mittwoch den 21. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Abschiedsrede des Geh. Rathes Dr. Kayser im Colonialrath.

Die Rede, mit der der bisherige Director der Colonialabtheilung, Dr. Kayser den Rücktritt aus seiner Stellung in der am Montag stattgehabten Sitzung des Colonialraths begründet hat, enthält neben den Auseinandersetzungen über seine persönlichen Beziehungen zu Dr. Peters, Schröder u. s. w., auf die Wandelner gern verzichtet hätte, auch einen Hinweis auf die Gründe, welche Herrn Kayser zum Rücktritt veranlaßt haben. Nach einer Schilderung der Entwicklung der Colonien seit 1890 sagte Herr Kayser: „Trotz aller dieser Erfolge im Einzelnen ist unsere Thätigkeit eine so eigen geartete, daß, wer sich ihr widmet, darauf verzichten muß, das ersehnte Endergebnis zu schauen. Trotz allem ist die Frage, ob unsere Colonialpolitik dem deutschen Volke zum Heil und Segen gereichen wird, noch immer eine offene. Welche Begeisterung und welche Entschlossenheit gehört dazu, um diese Arbeit zu thun, in der bestimmten Aussicht, deren Früchte nicht zu ernten. . . . Der Fonds dieser Begeisterung, den ich in reichem Maße hatte, ist so gut wie erschöpft. Er ist aufgerieben in dem dauernden und täglichen Kampfe mit Widerwärtigkeiten und selbsthätigen Gegnern, mit Aufregungen und anstrengenden Arbeiten, die auch das Maß der physischen Leistungsfähigkeit fast langsam überschritten haben. Im Reichstage werden die schwierigsten sachlichen Fragen vielfach übergangen, wo wir Wort verlangen, erhalten wir Steine und die Debatte beschäftigt sich fast ausschließlich mit einzelnen — wenn auch verdammenstverthen — Vorurtheilen, so daß nur ein Fernbild unserer Colonialpolitik zu Tage gefördert wird. Welches Urtheil hätte man von Deutschland, wenn man es ausschließlich nach einigen im Jahre vorgefallenen Criminalsachen bemessen wollte! In zahlreichen colonialen Kreisen herrscht noch immer der Heroencultus. Jeder, der nach Afrika geht — und wenn auch nur als Schreiber beim Gouvernement — gilt als Held, der bei Abreise und Ankniff gefeiert wird und Wenige sind so bescheiden, um nicht mit einem fertigen Programm zurückzukommen, wie der Colonie zum Emporbilden geholfen werden kann und jedes dieser Programme findet seinen Anhang und öffentliche Vertretung, und aller Born richtet sich auf die Leistung, wenn sie nicht sofort zur Ausführung solcher Vor schläge schreitet. Wie viel Kräfte müssen für die Prüfung und Zurückweisung verschwendet werden. Dazu treten noch andere erhebliche Schwierigkeiten, die ich hier nicht berühren will. Die Kämpfe müssen oft nach vielen Fronten geführt werden und Verbündete und Unterstützende sind nicht immer zur Stelle. Am schmerzlichsten aber hat es mich berührt, namentlich im Laufe des letzten Jahres gesehen zu haben, wie auch bei Männern, die ich früher geschätzt habe, das sachliche Moment dem persönlichen gegenüber ganz in den Hintergrund trat. Es war, als ob es sich nicht um das Wohl des Landes und der Colonien, sondern um das Streben Einzelner handelte und deren Ehrgeiz ein Selbstweid unserer Colonialpolitik sein sollte.“ Hier sind offenbar die Gründe, welche den Entschluß

zum Rücktritt herbeigeführt haben, mehr angedeutet als ausgeprochen. Die Frage, daß der Reichstag Steine statt Brot gegeben, ist nicht recht verständlich; Herr Kayser hat der Reichstag, von dem Vertrag mit der Neu-Guinea-Gesellschaft abgesehen, mit dem es übrigens eine besondere Bewandniß hatte, kaum eine Forderung verweigert. Der Schwerpunkt liegt offenbar auf dem „Heroencultus“, gegen den „Kämpfe nach vielen Fronten“ ohne Verbündete oder Unterstützende zu führen sind. Darin liegt wohl der Hinweis auf die „sehr erheblichen Schwierigkeiten“, die nicht näher berührt werden. Von sachlicher Bedeutung ist der Schlußsatz der Rede, der die gegenwärtige Lage der Colonien charakterisirt. „Das Bild, führte Herr Kayser aus, das ich von unseren Schutzgebieten gab, wird Sie in der Hoffnung auf eine günstige Zukunft nur bestärken können. Nach Außen sehen wir in der Mehrzahl der Colonien die Geringschätzung, und in Togo ist unsere Stellung den Geringschätzten, die die Hinterlandfrage zu unseren Gunsten gelöst werden muß. Im Innern ist für die Verwaltung eine feste Grundlage geschaffen, der Ausbau der einzelnen Zweige ist soweit gefördert, daß es nur noch Einzelheiten sind, die näher auszugestalten sind; die Grundzüge sind geschaffen, werden unberührt in Jahre . . . in der Organisation für- und Störungen der Colonien durch die ver- schiedenen Colonien zu . . . die wirth- schaftlichen Projekte, . . . del und erweitern, . . . de sind . . . in edler . . . zeit liegt . . . ist mehr . . . und ist . . . reotypen . . . und die . . . eil mehr . . . bad ein- . . . als I. . . .“



von Fahnen der Vereine auf der zum Denkmal führenden Treppe aufgestellt nahmen, brach die Sonne durch die Wolken und beleuchtete das farbenprächtige Bild, in welchem zahlreiche Militär- und Civiluniformen Abwechslung boten. Hinter dem Denkmal hatten 700 Posauenbläser Aufstellung genommen, welche schon vor der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin einige Märsche ausführten.

An der Einfahrt zum Festplatz hatte eine Ehrencompagnie des 15. Infanterie-Regiments mit der Front gegen das Denkmal aufgestellt genommen. Gegen drei Uhr erfolgte unter Vorantrieb einer Schwadron der 4. Kürassiere die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin, während vom Zaboßberg Kanonen den Salut donnerten. Sr. Maj. der Kaiser, in Hülarenuniform mit grauem Mantel, verließ den Wagen, schritt die Front der Ehrencompagnie ab, ging alldann Ihrer Majestät der Kaiserin zum Wagen entgegen und geleitete dieselbe zum Kaiserzelt, wo die Majestäten Begrüßungen entgegennahmen. Nachdem ungefähr 600 Sänger aus Minden und der Umgegend einen von Paul Bähr gebildeten und von Prof. Fuchsneid componirten Sängerkreis an Kaiser Wilhelm II. vorgetragen hatten, unterhielten sich Ihre Majestäten mit dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtags von Dheim und Anderen. Ihre Maj. die Kaiserin, welche von der Oberhofmeisterin und zwei Hofdamen begleitet war, hatte ein moosgrünes Büsch-Gesam mit anschließender, an Brust und Hüften goldgestickter Jade aus gleichem Stoff angelegt. Dazu trug Ihre Majestät Herzmuschel und kleine Boa und einen schwarzen mit goldgelben Sammet und schwarzen Federn garnirten Hut. Nach Schluß des Gesangsvortrages richtete der Vorsitzende des Provinzial-Landtags an Ihre Majestäten eine Begrüßungsansprache. Sr. Maj. der Kaiser reichte Herrn von Dheim nach der Ansprache dankend die Hand. Hierauf folgte der Vortrag des „Festgesanges zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms des Großen“, nach dessen Beendigung die Majestäten sich mit den Anwesenden unterhielten. Der stellvertretende Vorsitzende des Provinzial-Landtags, Freiherr v. Landsberg-Relen-Steinfurt, brachte sodann ein Hoch auf Ihre Majestäten aus, welches begeistert aufgenommen wurde und weiter hallte, während die Majestäten den Stufenbänken des Denkmals hinausschritten, die Fahnen senkten sich und 700 Posauenbläser setzten mit den Klängen des „Seht, er kommt, mit Preis gekrönt“ ein. Die Majestäten gingen bis zum Fuß der Treppe zu dem von Professor von Humbusch-Wien geschaffenen Standbild hinausschreitend und betrachteten dasselbe von dort eingehend; sodann stiegen dieselben bis an den Fuß des Denkmals selbst hinauf, und kehrten an der anderen Seite, von den Deputirten der Kriegervereine begrüßt, an den Fuß des Denkmals zurück. Der Kaiser nahm hierauf den Vorbeimarsch der Ehrencompagnie ab. Inzwischen hatte sich das Wetter immer mehr aufgeläut, und heller Sonnenschein beleuchtete das glänzende Schauspiel.

Nach beendetem Vorbeimarsch wurde dem Kaiser im Kaiserzelt der Ehrentrank dargeboten, welchen er entgegennahm, indem er etwa Folgendes sagte: Er danke als Mensch für das seinem Großvater und als Fürst für das seinem Vorfahr errichtete Denkmal. Dasselbe müsse eine Mahnung sein, das in schwerer Zeit Errungene zu schützen und festzuhalten. Er selbst werde all seine Kraft an Deutschlands Wohl setzen. Sein Haus sei mit der Provinz Westfalen durch feste, innige Bande verknüpft und die Bewohner der Provinz hätten in guten und bösen Tagen treu zu seinem Hause gestanden. Daß dies auch in der Zukunft so bleiben und die Westfalen freudig seinem Rufe folgen mögen, wenn in erster Zeit einmal wieder der Ruf an sie ergehe, darauf leere er sein Glas; er trinke auf das Wohl der Provinz. Das Hoch auf die Provinz wurde von der Versammlung sehr begeistert aufgenommen. Hierauf traten der Kaiser